

Beyzugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarortsbezirk Mk. 1.40, außerhalb Mk. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Angelegenheiten des Blattes kostet 5 Pf. Besondere Besondere Mittheilung, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamzeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung und Konturufen ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 31	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Montag, den 8. Februar.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1915.
--------	------------------------------	-------------------------	----------------------------------	-------

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 6. Febr. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Erneute französische Angriffe gegen die von uns gewonnenen Stellungen nördlich von Massiges blieben ohne Erfolg. Ebenso scheiterte ein feindlicher Vorstoß in den Argonnen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Russen griffen gestern an der ostpreussischen Grenze, sowie südlich der Weichsel gegen unsere Front Rumin-Dzura-Abschnitt an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Hauptsächlich von englischer, aber auch von französischer Seite wird fortgesetzt die Behauptung wiederholt, daß die Deutschen, gewissermaßen zur Feier Sr. Maj. des Kaisers Geburtstag, Vorstöße in großem Stile inszeniert hätten, die sämtlich mit schweren Rückschlägen für uns endeten. Daß diese Behauptung in heimtückischer Absicht einfach erfunden ist beweisen unsere amtlichen Berichte über die Ereignisse an den in Frage kommenden Tagen. Solche Kampfesweise kann natürlich auch nicht die Person des obersten Kriegsherrn betreffen. Die deutsche Heeresleitung möchte aber nicht unterlassen, sie in ihrer Erbärmlichkeit vor aller Welt an den Pranger zu stellen.

Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 7. Febr. (Amtl.) Südlich Ypern nahmen wir einen französischen Schützengraben und erbeuteten dabei zwei englische Maschinengewehre.

Südlich des Kanals bei La Bassée drang der Feind in einen unserer Schützengräben ein. Der Kampf dort ist noch im Gange.

Im übrigen auf beiden Kriegsschauplätzen außer Artilleriekämpfen keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

W.B. Berlin, 6. Febr. (Amtlich.) Der Kaiser hat sich über Czernostochau nach dem Kriegsschauplatz begeben.

Beschießung der belgischen Küste.

W.B. Berlin, 7. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“, wird seit gestern mittag 2 1/2 Uhr die belgische Küste wieder heftig beschossen. Der Schall der Schüsse wird in größerer Nähe vernommen als am Donnerstag. Aus Veurne wird gemeldet: Es erregt jetzt Aufmerksamkeit, daß jedesmal, wenn ein Munitionszug ankommt, die Deutschen den Bahnhof zu bombardieren anfangen. Eine Untersuchung nach Spionen war vergebens. Die belgischen Behörden haben deshalb den belgischen Passagierverkehr zwischen Dünkirchen und Veurne eingestellt.

Der Krieg im Elsaß.

W.B. St. Ludwig, 3. Febr. Aus der Richtung Berg- und Illtal hörte man heute nachmittag wieder eine heftige Kanonade, die bis gegen Abend anhält. Letzte Nacht war bis morgens drei Uhr Geschützfeuer vernnehmbar. Auch bei Wisach und nordwestlich von Uffholtz sollen wieder sehr heftige Kämpfe eingeleitet worden sein. Am Hartmannsweilerkopf und Kollerrain hat sich ein langwieriger Schützengrabenkrieg entwickelt. Die Deutschen suchen auf dem Umgehungswege, womöglich von überhöhten Punkten aus die Franzosen durch Handgranaten aus ihren Stellungen zu vertreiben. An den

steilen schneebedeckten Hängen ist das eine überaus mühsame Arbeit. Gelingt es, dem Gegner auf diese Weise wirksam beizukommen, dann muß er seine Stellung nach schweren Opfern räumen, kürzlich sollen nach Auslieferung eines Gefangenen in einem fast unzugänglichen Felsenneß durch fünf solcher Granaten gegen 50 Franzosen getötet worden sein. In letzter Zeit müssen die Franzosen neue Verstärkungen erhalten haben. Wie ein Bericht meldet, passierten kürzlich etwa 40 gefangene Franzosen, welche neue feldgraue Uniformen trugen, oberelsässische Bahnhöfe. Die Uniform soll schwer von dem „Feldgrau“ der Deutschen zu unterscheiden sein. Nur die Form der ebenso grauen Kappe ließ erkennen, daß es gegnerische Soldaten waren, die da zwischen stämmigen Landwehrlenten einhermarschierten.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 7. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Man meldet keine Infanterieaktion während des gestrigen Tages. Zwischen Arras und Reims fanden nur Artilleriekämpfe statt mit gutem Ergebnis für uns. Im Gebiet von Verthes und Massiges trat keine Aenderung in der Lage ein. In den Argonnen und im Woivre gab es Kanonaden. Unsere Artillerie zerstörte Transporte und setzte einen Eisenbahnzug von 15 Wagen in Brand. Auf der übrigen Front ist nichts zu melden. Wir schossen einen Fesselballon über den deutschen Linien nordwestlich Sommeren herunter.

W.B. Paris, 7. Febr. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Die beiden einzigen, bemerkenswerten Ereignisse, die gemeldet wurden, sind: Sehr wirksame Feuer unserer Artillerie in Belgien und im Aisnetal, sowie ein leichtes Fortschreiten unserer Truppen in der Champagne, nördlich Massiges.

Französische Verluste. — 450 000 Tote.

W.B. Genf, 7. Febr. Ein hiesiger Vertrauensmann französischer Blätter erhielt aus Paris die Meldung, in höheren Militärkreisen zirkuliere ein Geheimbericht, wonach die Verluste Frankreichs an Gefallenen bis Ende Januar über 450 000 Mann betragen. In dieser Ziffer sind nur französische Soldaten aus Frankreich eingerechnet. Die Statistik ist nach Ausweis der zurückgelieferten Erkennungsmarken auf Grund amtlicher Berichte aufgestellt.

Die Angst vor einem Flugzeugangriff.

W.B. Lyon, 7. Febr. Der Republicanin meldet aus Paris: Die Ueberwachung von Paris durch Flugzeuge wird äußerst scharf durchgeführt. Unablässig, auch während der Nacht, überfliegen Flugzeuge Paris und Umgebung. Zwei deutsche Flugzeuge, die gestern sich Paris näherten, wurden von französischen Fliegern zur Umkehr gezwungen.

Gegen Englands Seegevalt.

Turch die auch von uns veröffentlichte Bekanntmachung des deutschen Admiralsstabes wird eine Wendung in dem gewaltigen Ringen angekündigt, in dem wir mit einer Welt von Feinden stehen. Deutschland folgte einem Gebot der Notwendigkeit, indem es die englischen Küstengewässer als Kriegsgebiet erklärte. England ist zur Macht gekommen durch fortgesetzte Gewalttätigkeit und Ausnutzung fremder Kraft. Mit diesen Waffen ist es auch in den gegenwärtigen Krieg gezogen. Es hat Rußland, Frankreich und Belgien vor seinen Wagen gespannt, und wie es die Freunde ins Verderben gelockt, so jetzt es sich rücksichtslos über die Lebensbedürfnisse der neutralen Länder hinweg. Von Anfang an hat seine ganze Kriegsführung jedem Völkerrecht Hohn gesprochen. Unter Nichtachtung von international aufgestellten Regeln, denen es selbst seine Zustimmung erteilt hatte, nahm es für sich in Anspruch, einseitig entscheiden zu dürfen, was Kontorbande sei und was nicht, und seine Entscheidung fiel derartig aus, daß eigentlich alles Kontorbande ist.

Auf den geheimen Erlass der britischen Admiralität, der die Streichung der britischen Flagge auf britischen Handelsschiffen ankündigte, antwortet der Chef der deutschen Admiralität mit einer öffentlichen Bekanntmachung, durch die alle Gewässer rings um Großbritannien und

Irland einschließlich des gesamten englischen Kanals als Kriegsgebiet erklärt werden. Ein Vorgang, den sicherlich niemand auf dem weiten Erdenrund für möglich gehalten hätte. Unwillkürlich fragt man sich, ob denn die Weltgeschichte auf den Kopf gestellt sei. England, das „seegevaltige“ England, das sich bei Ausbruch des Krieges noch rühmte, binnen weniger Stunden mit der deutschen Flotte fertig zu werden, wagt es nicht, sich unserer Küste zu nähern. Deutschland aber, dessen Seemacht, von dem Feind über die Achsel angesehen wurde, umzingelt die gesamten englischen Küsten, um so den Nachschafften Großbritanniens wirksam entgegenzutreten, das es daranz abgesehen hat, unseren Handel zu vernichten und unser Volk auszuhungern. Deutschland wäre von selbst vermutlich nicht darauf gekommen, zu einer solchen Maßregel zu greifen, wenn nicht England selbst ihm den Weg gezeigt hätte. Mit ihren eigenen Waffen werden jetzt unsere biederen Vettern jenseits des Kanals geschlagen. Deutschland macht lediglich von dem Recht der Vergeltung Gebrauch und sichert so nicht nur seine eigene, sondern auch die Zukunft der neutralen Staaten gegen englische Gewaltpolitik. Jahrhunderte hindurch haben die Völker unter dem Joch der Engländer zusehnt, alle Versuche, es abzuschütteln, blieben bisher vergeblich. Wenn Deutschland es jetzt zertrümmert — und es fühlt sich stark genug dazu — so erfüllt es eine hohe geschichtliche Sendung; es befreit die Welt von einem ihrer gefährlichsten Feinde.

W.B. Rom, 7. Febr. Die deutsche Warnung an die neutrale Schifffahrt erregt hier großes Aufsehen. Die feindselige Presse, wie die „Tribuna“ und der „Messaggero“, erhebt energischen Protest. Deutschland könne aus dem Umstand, daß englische Schiffe unter neutraler Flagge fahren, höchstens ein Recht auf Untersuchung ableiten. Sowie sich die Neutralen vorher gegen England beschwerten, würden sie sich jetzt die Bedrohung ihres Handels durch Deutschland wenden. Völkerrechtlich wird oben drein der Einwand erhoben, daß die fiktive Blockade durch den Pariser Vertrag von 1856 abgeschafft sei. „Popolo Romano“ sagt, das italienische Interesse beschränke sich lediglich auf die nicht gerade zahlreichen Schiffe, die die Ausfuhr nach England und Skandinavien, sowie solche, die Kohlen von England besorgen. Die Rechtsfrage und die Frage, wie die Praxis gemildert werden könne, müsse von der Regierung geprüft werden.

W.B. London, 7. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus Washington, Amerika werde sehr wahrscheinlich Protest gegen die deutsche Ankündigung einlegen.

Amerika und die deutsche Blockade-Erklärung.

W.B. Washington, 7. Febr. (Neuter.) In Regierungskreisen erwartet man ein erläuterndes Memorandum des Auswärtigen Amtes in Berlin über die Erklärung britischer Gewässer als Kriegsgebiet, das der amerikanische Botschafter in Berlin seiner Regierung zugehen läßt. Man hofft, daß es die noch zweifelhaften Punkte auflären wird. Wenn das Memorandum nicht die Vorsichtsmaßregeln darlegt, die die deutschen Kapitäne treffen müssen, um festzustellen, daß die eine neutrale Flagge führenden Schiffe wirklich neutrale sind, werden die Vereinigten Staaten wahrscheinlich erklären, daß sie sich der Zerstörung neutraler Schiffe, die nicht Kontorbande führen, und der Verletzung von Passagieren nicht fügen werde.

Der Gebrauch der neutralen Flagge.

W.B. London, 7. Febr. Der Flottenkorrespondent der Times schreibt: Ueber den Gebrauch der neutralen Flagge durch Handelsschiffe wird viel Unsinn geschrieben. Es bestand keine Notwendigkeit für die Admiralität, eine Ordre darüber auszugeben und ich glaube nicht, daß sie ausgeben worden ist. Unter gewöhnlichen Umständen hat ein Kaufahrer kein Recht, die neutrale Flagge zu benutzen, aber Seegewohnheit und viele Präzedenzfälle lassen dies, wenn er versucht, dem Feinde zu entkommen. Jede Nation, die eine Handelsmarine von einiger Bedeutung besitzt, wird Beispiele dafür in ihrer Geschichte finden. England selbst erkannte dieses Recht vor einigen Jahren an, als es selbst neutral war und informierte dementsprechend seine Vertreter im Ausland. Wenn unsere Handelsschiffe die neutrale Flagge benutzen, um der Aufmerksamkeit eines feindlichen Tauchbootes zu entgehen, so haben sie das Recht auf ihrer Seite. (Natürlich!) Wenn haben denn die Engländer das Recht nicht auf ihrer Seite?

Ueberfällige Schiffe.

W.A. Amsterdam, 7. Febr. Wie bereits gemeldet, werden in England und Frankreich eine Anzahl von Schiffen als verloren angesehen. Eine Liste sämtlicher Schiffe, die überfällig sind und über deren Schicksal ernste Baurückmeldung besteht, gibt der „Temps“ mit folgender Aufstellung: „Demissière“ (gebaut 1897; Inhalt 3486 Ton.); „Potaro“ (1904; 4919); „Highland Brae“ (1910; 7634); „Tongarivo“ (1901; 8073); „Australia“ (1911; 4773); „Stranien“ (1906; 4290); „Mieria“ (1914; 4702); „Demes“ (1906; 3632); „Roher“ (1898; 349); „Don Diego“ (1906; 3632); „Kaiser Abden“ (1911; 3595); „Dolhain“ (1906; 4662).

Wenn es sich bewahrheitet, sagt der „Temps“, daß diese Schiffe wirklich untergegangen sind, so bedeutet dies einen ziemlich bedeutenden Verlust. In Schiffsfahrtskreisen herrscht die Auffassung, daß die Ueberfälligkeit dieser Schiffe die Folge der neuen Tätigkeit deutscher Kreuzer sei. Von der „Highland Brae“ hat man seit dem 5. Januar nichts mehr gehört; an diesem Tage hat das Schiff Vigo verlassen.

England erklärt sämtliche Handelshäfen als besetzte Plätze.

W.A. Magdeburg, 7. Febr. Der „Magdeb. Zeitung“ berichtet ein Mitarbeiter: Nach einer Londoner Drahtnachricht des „Stockholms Dagbladet“ wurden durch einen Befehl der britischen Admiralität sämtliche Handelshäfen des vereinigten Königreichs als besetzte Plätze erklärt.

Der Einfluß der deutschen Blockierung auf die Ernährung von England.

Schon die erste Störung im Verkehr der Kaufschiffe muß eine Krise in der Deckung des englischen Nahrungsbedarfs verursachen. England hat zur Deckung der Nachfrage nach Lebensmitteln in dem Jahre vor dem Ausbruch des Krieges eingeführt: für nicht weniger als 70 Millionen Pfund Sterling Getreide, für mehr als 45 Millionen Pfund Sterling Fleisch, für rund 28 Millionen Pfund Sterling Zucker, für nahezu 25 Millionen Pfund Sterling Butter, für mehr als 4 Millionen Pfund Sterling lebende Tiere. Wenn von diesen Mengen ein bedeutender Prozentsatz, sei es auch nur die Hälfte, durch die Kriegsmassnahmen der deutschen Regierung und durch die Eingriffe der deutschen Flotte weggelassen, müssen sich Zustände in der englischen Gesellschaft und namentlich in den dürftigeren Klassen entwickeln, die keine Regierung ertragen kann. England wird gezwungen sein, sich von diesem Druke entweder durch die Aufbietung der höchsten Gewalt, durch eine große Seeschlacht oder durch ähnliche Stöße, voranzujagen, daß nach den deutschen Vorkehrungen wirksame Angriffe überhaupt möglich sind, zu befreien oder die Folgen des Nahrungsbedarfs mit unabsehbaren sozialen Gefahren auf sich zu nehmen.

Die Lage im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

W.A. Wien, 6. Febr. Amtlich wird bekanntgegeben vom 6. Februar 1915 nachmittags: In der Karpatenfront und in der Bukowina dauern die Kämpfe an. Die Situation in Polen und Westgalizien ist unverändert. Ein russischer Nachangriff bei Lwow wurde abgewiesen. Am südlichen Kriegsschauplatz hat sich in letzter Zeit nichts Wesentliches ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ums Vaterland.

Roman G. Ph. Oppenheim.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie hatte noch in einen Seufzer gatten lassen, und ihre schönen schlanken Hände, die so weich und fein waren wie ein wunderbareres Schnitzwerk aus Elfenbein, legten sich müde auf das tiefrote Samtpolster der Lehne. Es war etwas ergreifend Hilfloses in dieser Bewegung, und das Herz schlug mir schwer. Nicht lange noch durfte ich so mit ihr allein sein.

„Ich wollte, wir führen morgen schon nach Potescl zurück“, sagte sie plötzlich ganz unermittelt und hob ihr bleiches Gesicht zu mir auf. „Alles und alle sind so — so anders hier. Sie — Sie scheinen sich Mühe zu geben, mich zu verwirren und zu ängstigen, und — Oberst Suko — ich weiß nicht, was mit ihm ist, aber er ist so ernst — so finster.“

„Ich will gewiß nichts weniger, als Sie verwirren, Durchlaucht“, sagte ich. „Ich —“

Dann brach ich kurz ab. Ich fühlte, daß ich von mir nicht sprechen durfte.

„Ich meine“, fuhr ich verzweifelt fort, „daß Sie den Obersten darum befragen sollten, wenn er anders gegen Sie ist als sonst.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich kann nicht“, flüsterte sie mit zuckenden Lippen, „ich kann nicht. Ich fürchte mich vor ihm — o, wie ich mich fürchte!“

„Aber wie können Sie ihn fürchten! — Er ist ein Soldat — und er liebt die starken Worte — ja. Er ist auch nicht redlich und zugänglich wie andere Menschen, aber — aber Sie dürfen nicht vergessen, daß er der Mann ist, dem Sie fürs Leben angehören werden. Es muß Vertrauen zwischen Ihnen sein und — und ich weiß, daß er Ihnen vertraut.“

Sie lehnte sich ein wenig vor. Ihr Gesicht leuchtete weiß aus dem Dämmerlicht, ihr Haar hatte sich ein wenig gelöst, und eine seideweiche Locke fiel über die weiße Stirn.

W.A. Wien, 7. Febr. Amtlich wird bekanntgegeben vom 7. Febr. 1915 nachmittags: Die Lage in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert. In der Karpatenfront wird heftig gekämpft. In der südlichen Bukowina sind unsere Truppen in erfolgreichem Vordringen, die Russen in vollem Rückzug. 1200 Gefangene wurden gestern gemeldet. Zahlreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet. Nachmittags zogen unter großem Jubel der Bevölkerung eigene Truppen in Kimpolung ein. Am südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderung. In der Alesia hatte ein Luftangriff unserer braven Flieger auf französische Transportschiffe guten Erfolg. Durch Bombenwürfe wurden mehrere Treffer erzielt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

W.A. Petersburg, 7. Febr. Amtlicher Bericht des Großen Generalstabs: In Ostpreußen nehmen die Kämpfe im Tale der Inster und der Szesuppe einen erbitterten Charakter an. Auf der Schlachtfeldfront am linken Weichselufer war sehr heftiges Artilleriefeuer. Trotz der Gegenangriffe der Deutschen hielten sich unsere Truppen nicht nur auf dem linken Ufer der Byara nahe ihrer Mündung, sondern sie gingen auch zum Angriff über und bemächtigten sich eines sehr bedeutenden feindlichen Stützpunktes im Norden des Dorfes Willowidze. Nördlich des Gutes Borzymow haben wir auf einem beträchtlichen Abschnitt die deutsche Schützengrabenslinie genommen und uns eines Teiles der Gräben zweiter Linie bemächtigt. Im Gebiet von Borzymow hat der Feind drei erfolglose Angriffe unternommen. Demonstrative Angriffe des Feindes in der Gegend zwischen Malogossche und Chenzin sowie in der Gegend der oberen Weichsel, nahe Chwali, Bogorize und in Galizien südlich von Tenslowice wurden ohne Schwierigkeiten abgewiesen. In den Karpaten wurden erbitterte Kämpfe im Norden der Linien Jboro-Strook-Meso und Laborize, geteilt, wo wir weiter fortgeschritten. Im Gebiet der Beskidenpässe wurde die feindliche Offensive beeinträchtigt. In den Stellungen am Biskopoff-Paß und auf der Straße nach Madvorna weisen wir kräftig alle feindlichen Angriffe zurück.

W.A. Petersburg, 7. Febr. Nach einem amtlichen Bericht des Großen Generalstabs ist auf dem kaukasischen Kriegsschauplatz am 5. d. Mts. nichts von Bedeutung vorgefallen.

Cholera in Petersburg.

W.A. Hamburg, 7. Febr. Wie den Hamburger Nachrichten über Stockholm aus Petersburg berichtet wird, ist dort eine Choleraepidemie ausgebrochen, die täglich reichende Fortschritte macht. Schon sind sehr viele Todesfälle zu verzeichnen.

Der türkische Krieg.

W.A. Konstantinopel, 7. Febr. Aus Bagdad eingetroffene Nachrichten besagen, daß eine aus Angehörigen von Stämmen zusammengesetzte Kolonne, die in der Richtung nach Artawi in der Nähe von Saphlan nördlich von Korna auf Rekonoszierung ausgezogen war, einen Zusammenstoß mit feindlicher Kavallerie hatte, die nach großen Verlusten gendigt wurde, sich in Unordnung zurückzuziehen. Der Feind räumt die Stellen und zieht sich beständig nach Süden zurück. Die Zahl der Stämme, die sich der türkischen Armee anschließen, wächst von Tag zu Tag. Die arabischen Streitkräfte unter dem Kommando von Ibn Reshid sind auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen.

„Ich fürchte mich vor ihm“, wiederholte sie und erbeute. „Ich fürchte ihn — und ich habe ihm versprochen, ihn zu heiraten! Kann mir niemand — niemand helfen?“

Sie schlug die Hände vor das Gesicht, und tief lenkte sich ihr Köpfchen herab. Ein Schluchzen schüttelte ihre Schultern. Und dann — dann streckte sie mit einer zitternden, scheuen Bewegung die Hand aus. Sie sah nicht auf, sie hob den Kopf nicht — aber die jurastame, kleine Hand war da und suchte die meine. Ich sank neben dem Sessel in die Knie, und fest hielt ich die zuckenden Finger.

„Liebe — liebe Lydia“, flüsterte ich, „Sie dürfen — dürfen so nicht denken! Der Oberst ist nicht gewohnt, mit Frauen umzugehen, und Sie sind jung — so jung! Aber er liebt Sie — ich weiß, daß er Sie liebt!“

„Ich — ich will nicht, daß er mich liebt.“ Kaum hörbar klang es durch ihr Schluchzen. „Ich weiß, daß ich töricht und kindisch bin — aber ich kann es doch nicht ändern, daß ich mich vor ihm fürchte.“

Ich schwieg. So übermächtig war meine Erregung, daß ich nicht mehr zu sprechen wagte. Fest hielt die kleine Hand meine Rechte. Lydia hatte sich in eine Ecke des Sessels geschmiegt, das Gesicht verborgen, und sie meinte noch immer leise. Es war so still um uns her, kein Laut kam von außen zu uns herein. Es war, als wären wir allein in einem unendlich weiten Raum, allein mit unserem Leid und unseren Qualen. Und diese Stille, die ausgefüllt schien von dem verzweifelten Weinen des geliebten Mädchens, wurde mir unerträglich.

„Oberst Suko“, flüsterte ich, „hat mich zu seinem Vertrauten gemacht. Er hat mir seine Lebensgeschichte erzählt. Er hat mir erzählt, wie einsam und unglücklich er war, und wie er Sie liebt. Lydia — was soll ich sagen? — Was soll ich tun?“

Ich verlor meine Selbstbeherrschung. So innig schmiegt sich ihre Finger in meine Hand, und so nah war sie mir — so nah!

„Ich bin so elend“, flüsterte sie.

Und dann — dann lag ihr Arm um meinen Nacken, und ihr Gesicht schmiegt sich an das meine. Ich weiß nicht mehr, wie es geschah und wie es geschehen konnte — aber ich hielt sie in meinen Armen, sie ruhte an meiner Brust, und unsere Lippen fanden sich zu heissem Kuß. Ich

Rußlands Ansprüche.

W.A. Hamburg, 7. Febr. Den Hamburger Nachrichten zufolge jagt der Russische Stab, das Organ Sazonow, in einer Besprechung des russisch-türkischen Krieges, die Russen hätten in vielen Kriegen mit der Türkei unzählige Opfer gebracht, aber die Früchte hätten stets andere eingeholt. England habe Ägypten und die großen Inseln, Italien Tripolis, Oesterreich-Ungarn die Herzogovina und Bosnien, Griechenland Saloniki, Serbien Mazedonien gewonnen. Rußland habe aber gar nichts bekommen. Jetzt gäbe es aber für Rußland nichts mehr, Konstantinopel mit den Dardanellen, das südliche Ufergebiet des Schwarzen Meeres, das künftig das Russische Meer heißen sollte, würden in dem jetzigen Kriege sein Lohn sein.

Der Krieg in den Kolonien.

W.A. London, 7. Febr. (Reuter.) Aus Kapstadt wird vom 4. d. Mts. gemeldet: Kemp, Maritz und Devilliers kamen unter dem Schutze der weißen Flagge am 30. Januar nach Uvington. Das Ergebnis der Besprechungen waren, daß sich Kemp, 40 andere Offiziere und 517 Mann ergaben. Die Kriegsgefangenen sind meist aus Transvaal und dem Freistaat; Kemp ist krank und wurde in ein Lazarett geschafft.

In einer Haushaltung sollten nicht mehr als 25 Kilogramm Mehl sein.

W.A. Berlin, 6. Febr. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde beschlossen, den Kommunalverbänden die Befugnis zu verleihen, die Einwohner auf Anzeige ihrer Vorräte zu verpflichten, die bei der Reichserhebung am 1. Febr. 1915 nicht erfasst sind, weiß diese unter einem Doppelzentner verbleiben. Die Kommunalverbände können dann diese Vorräte sich übereignen lassen, soweit sie beim einzelnen Besitzer 25 Kilogramm übersteigen. Hierdurch werden die Kommunalverbände in den Stand gesetzt, aus den privaten Haushaltungen, die sich übermäßig mit Mehl eingedeckt haben, noch Mehl der Allgemeinheit zuzuführen.

Die engl. Sozialdemokraten und der Krieg.

W.A. London, 6. Febr. (Reuter.) Eine Anzahl bekannter Sozialisten, darunter Hyndman und Thorne veröffentlichten ein Manifest, worin sie erklären, die gesamte Organisation der Arbeiterklasse Großbritanniens erkenne an, daß der Krieg fortzudauern müsse, bis die von Preußen ausgehende Bedrohung des Friedens und der Freiheit wirksam sei. Der Friede sei weder erwünscht, noch überhaupt zu erörtern ehe Frankreich und Belgien völlig befreit seien.

Die vom Kaiser verliehenen Ordenblätter.

W.A. Berlin, 7. Febr. (Amtlich.) Bei den Militärbehörden gehen bereits in großer Zahl Gesuche von Angehörigen der gefallenen Krieger um Ausstellung des von S. M. dem Kaiser verliehenen Ordenblattes ein. Das Kriegsministerium weist darauf hin, daß das Ordenblatt erst im Entwurf vorliegt, und daß seine Fertigstellung noch einige Zeit beansprucht. Es wird den Angehörigen seiner Zeit ohne besonderen Antrag unmittelbar zugestellt werden.

Der Weibshufag.

W.A. Köln, 8. Febr. Der von dem Papst angeordnete Weibshufag wurde im Dom feierlich begangen. Nach Abhaltung der vorgeschriebenen Gebetsstunde hielt unter großem Andrang der Erzdiözese eine Schlussfeier ab, wobei er das Friedensgebet des Papstes verlas. Die Feier endete mit der Spendung des sakramentalen Segens durch den Kardinal.

W.A. Rom, 8. Febr. Gestern Vormittag wurde in der Basilika von St. Peter das von dem Papst angeordnete Friedensgebet abgehalten.

Breichte ihre Haare, ich hielt sie fest und küßte sie wieder und wieder. Und ihre Blicke tauchten in die meinen; sie schaute so glücklich, wie ich sie niemals hatte lächeln sehen, und in schrankenloser Anbeugung erwiderte sie meine Kuße. Dann barg sie ihren Kopf an meiner Schulter. Einen Augenblick später trat der Oberst Joan Suko ins Zimmer. Sie erhob nicht sogleich den Kopf, obwohl sie mich sanft von sich schob, als sie das Geräusch der geöffneten Tür vernahm. Ich aber wurde seiner sofort anständig. Hoch aufgerichtet, finster und gewaltig stand er im Rahmen der Tür, ohne sich von der Stelle zu rühren. Das Schicksal spielte seltsam mit uns; zum zweiten Male an diesem Tage begegneten sich im unglücklichsten Augenblick unsere Wege. Er sprach kein Wort, und auch ich verharrte in Schweigen. Die Stille schien Lydia zu befremden, denn jetzt endlich hob sie den Kopf, und ihr Blick suchte den Mann an der Tür. Da aber brach ein Ausschrei des Erschreckens von ihren Lippen.

„Joan! — Du bist es?“

Bangsam hob er die Hand und ließ die Lampen des elektrischen Lichtes aufflammen. Ehen und unbeweglich wie die einer Statue waren seine Züge, und es war eine erbarmungslose Härte in dem Blick, mit dem er uns ansah. Er antwortete Lydia nicht, und mir allein wandte er sich zu. Es waren die verschiedenartigsten Empfindungen, die mich bewegten; aber ich weiß, daß mir die fast unbegreifliche Selbstbeherrschung dieses Mannes Bewunderung abnötigte.

„Zum zweiten Male an diesem Tage finde ich Sie bei einem schwachen Verrat“, sagte er, und seine Stimme klang so kalt und eiskalt ruhig, wie es seine Miene war. „Zum zweiten Male! — Durchlaucht — darf ich Sie bitten, uns allein zu lassen.“

Sie stand auf und stellte sich an meine Seite, als wollte sie mich schützen. Sie war totenfleisch, und unaufhaltsam rannen die Tränen aus ihren Augen; aber sie hielt den Kopf fest frei erhoben, und sie wich Suko's Blicken nicht aus.

„Joan“, sagte sie, „es ist meine Schuld. Ich bitte dich nicht um Verzeihung. Ich habe unrecht gehandelt, aber ich war so elend — und ich vergaß mich. Herr Lazar trägt keine Verantwortung — ich — ich allein bin schuldig.“

(Fortsetzung folgt.)

Legte Nachrichten.

WTB. Berlin, 8. Febr. Aus Rotterdam wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Zwischen Ostende und Neuport hörte man vorgestern heftigen Kanonendonner. Die feindliche Flotte unternahm wieder einmal einen Angriff auf die belgische Küste, der durch die deutschen Küstenbatterien abgewehrt wurde.

WTB. Berlin, 8. Febr. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Sluis: Am Sonnabend Mittag begann die Kanonade der Marinegeschütze von neuem. Die Verdänten setzten die Offensiv fort, Gerüchte über die Räumung von Mariakerke sind aber unbegründet. Auch die französischen Flieger waren wieder sehr tätig und warfen nachts Bomben bei Zeebrügge. Deutsche Flugzeuge umkreisen jetzt Zeebrügge zahlreicher, sodass ein Luftkampf zu erwarten ist.

WTB. Berlin, 8. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Amsterdam: Wie Reuters aus Washington meldet, hat der deutsche Botschafter der amerikanischen erklärt, daß Deutschland nicht die Absicht habe, amerikanische Schiffe zu belästigen und fortzunehmen, die Lebensmittel für die bürgerliche Bevölkerung der feindlichen Länder einfahre.

WTB. Berlin, 8. Febr. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Landsberg a/Wahrte: Ein aus dem Gefangenlager in Rastin entwichener russischer Offizier wurde bereits in Barmia im hiesigen Kreis wieder festgenommen.

WTB. Berlin, 8. Febr. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: Der Reuterbericht aus Amerika über den Eindruck der deutschen Absicht, England, zu blockieren, stimmt mit der New-Yorker Presse nicht überein.

WTB. Paris, 8. Febr. Nach dem „Matin“ sind der russische Finanzminister und der englische Schatzkanzler nach London abgereist.

WTB. Paris, 8. Febr. Der Minister des Innern antwortete auf die Frage eines Delegierten, ob die Nachricht daß Deutschen, Oesterreichern und Ungarn Berechtigungs-scheine zum Aufenthalt in Frankreich ausgestellt worden seien, richtig sei, daß nur denen die Berechtigung erteilt wurde, deren Söhne in der franz. Armee Dienst tun. Bisher wurden nur 9000 deutsche, österreichische und ungarische Frauen und Männer unter 17 Jahren und über 60 Jahren über die Schweiz heimbefördert. In den Konzentrationslagern befinden sich noch 17000 Personen.

WTB. Konstantinopel, 8. Febr. Die gesamte Presse widmet den ersten Erfolgen der Türken gegen Ägypten enthusiastische Artikel und hebt die historische Bedeutung der Erfolge hervor.

WTB. Konstantinopel, 8. Febr. Nach dem Osmanischen Nachrichtenbureau haben die Erklärungen englischer offizieller Persönlichkeiten und der Presse Englands, die von dem Ende der Unabhängigkeit der Türkei sprechen, überall in der Türkei großen Horn gegen England hervorgerufen. Man ist entschlossen, mit derselben Festigkeit wie Deutschland sich gegen die Drohungen Englands, es durch Hunger zu bezwingen zu schützen.

WTB. Frankfurt a. M., 8. Febr. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Rom sind in Syrakus aus Verghast als italienische Geiseln zwei Enkel und eine Enkelin des Groß-Senatus eingetroffen. Sie werden in sizilianischen Anhalten erzogen werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 8. Februar 1916.

Die Regelung des Verkehrs mit Backwaren.

Von der Zentralstelle für Gewerbe und Handel wird uns geschrieben:

Trotz der Mahnung, der schärfsten Mahnung, die in der Regelung des Getreide- und Mehlverkehrs durch das Reich liegt, können viele es nicht über sich gewinnen, sich den unnötigen Genus seiner Backwaren zu verweigern. Fast überall noch sehen wir namentlich die Erzeugnisse der Kuchenbäckerei zahlreiche Liebhaber und rühmlichen Absatz finden. Dies ist vom 8. Februar an so wie bisher nicht mehr möglich. Die Zentralstelle hat nämlich auf Grund der Bundesrats-Berordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl für das ganze Land unter anderen zwei Vorschriften erlassen. Danach darf einmal nur noch ein Weizenbrotbrot zugelassen werden, und zwar ein Brot, das ohne Zucker, Butter- und Eierzusatz in Stücken von 100 Gramm Gewicht hergestellt werden muß, während alle übrigen Arten und Formen, insbesondere sonstiges mit Hefe hergestelltes Gebäck, sowie Waden, Milchbrote, Dörren, Brezeln und dergl. nicht mehr hergestellt werden können. Dies war notwendig, nachdem einzelne Teile der Bevölkerung begonnen haben, sich derartigen Backwaren immer mehr zuzuwenden, besonders auch gewisse Hofgebäude selbst herzustellen, um nicht auf den Genuss der vorgefertigten Broccarten angewiesen zu sein. Sodann ist in Zukunft grundsätzlich die Herstellung von Kuchen im Sinne der Bundesrats-Berordnung nicht mehr zulässig. Nur Zwieback, der nach dieser Verordnung auch als Kuchen zu betrachten ist, darf noch hergestellt werden; er darf aber nur geröstet und in Mindestmengen von 250 Gramm abgegeben werden. Außerdem dürfen noch diejenigen Kuchenarten, insbesondere Konditoreiwaren bereitet werden, die ohne Weizen (Kernen-) und Roggenmehl mit anderem Mehl oder einem Mehleratz, z. B. Kartoffelmehl, Kartoffelgunder, Malzgerst u. dgl. oder überhaupt ohne Mehl hergestellt werden. So können die beteiligten Gewerbetreibenden immer noch recht zahlreiche Arten von Gebäcken, vor allem viele Mandelgebäcke herstellen, ohne daß dabei die Mehlvorsätze geschmältert würden. Gleichzeitig wird die Verwendung von Zucker nicht beschränkt, sondern infolge dieser Vorschriften eher begünstigt werden, was aus Gründen der Ernährung der Bevölkerung und mit Rücksicht auf die reichliche Vorräte der Zuckerfabriken nur erwünscht ist.

Verboten wird sodann künftig sein, in Gasthäusern, Wirtschaften, Kaffeehäusern usw. Brot zum freien Gebrauch der Gäste aufzustellen. Dieses Verbot erstreckt sich nicht auf die zugelassenen Kuchen und sonstigen süßen Gebäcke.

Die betroffenen Gewerbetreibenden werden das Opfer bringen, das ihnen zum Wohl des Ganzen auferlegt werden muß. Diejenigen unter ihnen, die schon bisher bereit waren, die Herstellung unnötiger Backwaren zu beschränken, werden in den neuen Bestimmungen einen willkommeneren Schutz gegen den Wettbewerb derjenigen erblicken, die sich bis jetzt in einer unbilligen Einschränkung aus freien Stücken nicht verpflichten konnten. Auch wird es ihnen erwünscht sein, daß die Vorschriften auf die Herstellung von Backwaren in den einzelnen Haushaltungen ein-

Backwaren als Roggenbrot, wozu der Teig in den Haushaltungen hergestellt worden ist, zubereiten wird. Sie werden dadurch der in letzter Zeit häufig unbillig empfundenen Unannehmlichkeit enthoben werden, entweder das Gebäck ausbäcken zu sollen, das ihr Gewerbe schädigt, oder aber selbst das Ausbäcken abzulehnen. Die verständige und ihrer wasserländischen Pflicht bewusste Bevölkerung hat schon lange auf die jetzt verbottene Gemütsmittel ganz oder größtenteils verzichtet. Sie trifft deshalb das Verbot nicht, und für sie bedarf es keiner Begründung. Auf den unverständigen oder minder pflichtbewussten Teil der Bevölkerung aber Rücksicht zu nehmen, ist jetzt nicht die Zeit.

Die 113. württembergische Verlusliste

verzeichnet vom Stab der 26. Infanterie-Division, vom Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 52, von den Infanterie-Regimentern Nr. 120, 123, 124, 180, vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 124 und von den Landsturm-Infanterie-Bataillonen Ellwangen und Horb sowie von Truppenteilen der Kavallerie, Feldartillerie, der Pioniere und des Trains insgesamt 125 Namen, gefallen bzw. gestorben bzw. tödlich verunglückt 31, schwer verwundet 21, verwundet bzw. leicht verwundet 69 (darunter 1 Offizier und 1 Off.-Stellvert.), vermisst 1, verlegt 3.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Musk. Georg Kujmaul, Liebenzell, gef., Kopfschuß. Musk. Karl Gottl. Paulus, Deckenpfronn, schw. verw., r. Bein. Musk. Karl Lehner, Deckenpfronn, verw., r. Arm. Kan. Friedr. Mohr, Wildberg, gef., Brustschuß. — Einj.-Fr. Gebr. Friedr. Hamm, Calw, bish. schw. verw., gestorben. Ref. Georg Paulus, Deckenpfronn, bish. verw., gefallen.

Die preuß. Verluslisten verzeichnen u. a. folgende Württemberger: Wehrm. Ehr. Giller, Hatterbach, l. verw. Wehrm. Georg Calmbach, Ueberberg, leicht verw. Wehrm. Emil Hennanuth, Lützenhardt, verm. Utzj. Joel Sabel, Ebershardt, l. verw. Musk. Friedr. Reintlicher, Spielberg, verm.

* Ein Opfer des Krieges wurde, nach einer soeben aus dem Lazarett in Kortrijk in Belgien eingetroffenen Nachricht, der Refereut Ludwig B u o b, Schlosser von hier. Nachdem er von einer Verwundung hergestellt und zum zweitenmal im Felde war, ist er dem Typhus erlegen. Ehre seinem Andenken!

* Das Eisenerze Kreuz haben erhalten: Gefreiter Schumacher von Göttingen; Unteroffizier Fr. Schittenhelm, Maurerstr., Freudenstadt; Offiziersstellvert. Karl Henne, Statthalter, Amtsoff. in Nagold.

* Verliehen wurde das Dienstkreuz 1 Klasse — für 25 jährige Dienstzeit — dem Stationskommandanten Sauter in Calw, sowie den Landjägern Kirchherr in Wildberg und Wäh in Dornstetten.

Die Regierung und die Radreifenbreite. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Schauble von Nagold über die einseitige Verlastung des Fuhrwerksverkehrs in einzelnen Oberamtsbezirken durch die für diese getroffenen Bestimmungen über die Radreifenbreite hat der Minister des Innern die Antwort erteilt, daß ein Eingreifen in solche in der Gemeinde- und Bezirksordnung vorgesehenen orts- und bezirkspolizeiliche Vorschriften nicht veranlaßt erscheint. Es könnte sich nur fragen, ob sich nicht eine landespolizeiliche Regelung der Radreifenbreite empfehle. Erwägungen in dieser Hinsicht würden im Zusammenhang mit dem Vollzug des neuen Weggesetzes später angefaßt werden.

Calw, 7. Febr. Gestern abend fand im badischen Hof ein Künstlerkonzert zu Gunsten der Familienunterstützung ausmarschierter Krieger und der Fürsorge für Kriegsverstümmelte im Bezirk Calw statt. Das Konzert war sehr gut besucht und von großem finanziellen Erfolg begleitet.

Stuttgart, 7. Febr. Auf Grund einwandfreier amtlicher Mitteilung betrug der Gesamtvertrag der eingelieferten Goldmünzen bei der Reichsbank in Württemberg in der Zeit vom 1. August vorigen Jahres bis 3. Februar dieses Jahres im Reichsbankbezirk Stuttgart 38 Millionen Mark, im Reichsbankbezirk Ulm 10 Millionen Mark, zusammen 48 Millionen Mark, davon in Stuttgart allein 27 Millionen Mark. Infolge der kürzlichen Mätternotiz, daß eventuell nach dem Kriege neue Goldmünzen ausgegeben und die alten noch im Umlauf befindlichen, beiseite gelegt, verpackt gewesenen Goldstücke mit Schaden anbringlich seien, wurden am 5. ds. Mts. allein in Stuttgart 400 000 Mark bei der Reichsbank eingebracht.

Cannstatt, 7. Febr. (Vom Zug überfahren.) Ein Reisender sprang gestern abend aus dem nach Schornsee abgehenden Zug, der bereits in Bewegung war, heraus und kam unter die Räder. Bald darauf ist er seinen Verletzungen erlegen.

Künigsau, 8. Febr. (Junger Lebensretter.) Eine Anzahl Schulkinder vergnügten sich in Wuldingen auf der stromwärts zugeflossenen Jagst mit Schlittschuhlaufen. Ein 12jähriger Knabe brach an einer tiefen Stelle ein und wäre unrettbar ertrunken, wenn nicht der 14jährige Kaver Wolfram ihn aus den kalten Fluten gezogen hätte.

Heidenheim, 7. Febr. (Vortauschlag.) Die Väterinnung Heidenheim-Schnaitheim hat den Preis für den 50 Gramm schweren Weizen auf 4 Pfennig, für 1 Kilogramm Schwarzbrot auf 36 Pfennig erhöht.

Leutkirch, 7. Febr. (Soldatenhumor.) Aus dem Felde wird dem Allg. Volksfr. geschrieben: „Wie wir aus Nr. 22 des „Allgäuer Volksfreund“ ersehen, ist ein Mädchen (20 Jahre alt) auf 15. d. M. als Hausmädchen Stelle. Diefelbe kann sofort eintreten bei der Mannschafft des ... Munitionsw. der 2. Kol. -e. Inf.-Art.-Reg. Nr. 26, II. Abteilung, 26. Ref. -e. a. Die Mannschafft zählt fünf stramme Artilleristen. Es wäre nur ein Zimmer zu versehen. Lohn nach Uebereinkommen. Kost von der Feldküche. Logis frei, bei jährlicher Behandlung. Näheres zu erfragen in Grandcourt bei Albert (Nordfrankreich) in der Villa „Fürstlich“ Tien-

Carlshelm, 6. Febr. (Tödlicher Unfall.) Als der Landwirt Friedrich Welt in Triensbach in seinem Wald Holz fällen wollte, befestigte sein 17 Jahre alter Sohn Karl einen Strick an den zu fallenden Baum. Dabei fiel der Sohn von der Leiter, brach das Genick und war sofort tot.

Deutsches Reich.

Einberufung des Reichstags.

WTB. Berlin, 6. Febr. Der Präsident des Reichstags Dr. Kämpf erläßt folgende Bekanntmachung: Die nächste Plenarsitzung des Reichstags findet am Mittwoch, den 10. März, nachmittags 2 Uhr statt. Den Gegenstand der Beratungen werde ich demnächst mitteilen.

Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Eichstätt.

WTB. Eichstätt, 7. Febr. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im bayerischen Wahlkreis Eichstätt wurde Freiherr von Brandenstein (Z.) mit 6678 Stimmen gewählt. 37 Stimmen waren zerplittert.

Ausland.

Die Hinrichtungen in Serajewo.

Serajewo, 3. Febr. Heute früh wurden drei wegen Teilnahme an der Ermordung des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand und Hochverrats zum Tode verurteilte hingerichtet. Es sind dies die Lehrer Bistva Gubrilovic und Danilo Mlic und Kaufmann Niko Jovanovic. Die Hinrichtung, die der hiesige Scharfrichter Mojs Seiffert vornahm, fand um 9 Uhr früh im Hofe des Festungsgefängnisses statt. Publikum wurde nicht zugelassen. Nachdem den Delinquenten das Urteil mit einer kurzen Begründung vorgelesen worden war, wurden sie auf den Richtplatz geführt, wo drei Galgen errichtet waren. Ein Soldatenkorps sperrte den Platz ab. Als erster wurde Gubrilovic zum Galgen geführt. Er ging auf den Gefälligen zu, küßte dreimal das Kreuz und sagte zum Gefälligen: „Grüßen Sie meine Frau und sagen Sie ihr, daß ich in diesem Momente an sie denke.“ Stühlig ließ er sich binden. Als er bereits am Galgen war, rief er: „Widra, es lebe das Volk, es lebe ...“ In diesem Momente fiel Trommelschlag ein, und er hatte auch schon die Schlinge um den Hals, so daß er nicht mehr weiterreden konnte. Dann folgte Jovanovic, am ganzen Leibe zitternd. Doch beim Galgen angelangt, sagte er sich rasch und rief ebenfalls aus: „Es lebe das Volk!“ Mlic, der als letzter gehängt wurde, war vollkommen apathisch.

Vermischtes.

Ein kostbares türkisches Holz.

Auf dem jetzigen türkisch-russischen Kriegsschauplatz gebehrt, wie die Holzwelt berichtet, das beste Buchsbaumholz der Welt, das infolge seiner Seltenheit zehnmal soviel kostet als Mahagoni. Alle Versuche, den türkischen Buchsbaum in Süd- und Westeuropa anzupflanzen, haben keine befriedigenden Ergebnisse gehabt, das Holz war hier leichter als von den Pflanzen, die in den Bergen der Türkei und Persiens südlich vom Schwarzen Meer und Kaspischen See herangewachsen waren. Der Buchsbaum erreicht dabei selten eine größere Höhe als 9 Meter, bei einem Durchmesser von etwa 30 Zentimeter. Die Stammhöhe sind selten länger als 2 Meter, die meisten sind nur 1 bis 1 1/2 Meter lang und haben am distalen Ende einen Durchmesser von 15 Zentimeter. Sie haben dabei die Form von gewaltigen Keulen. Das gelbe Holz dient zur Anfertigung erstklassiger teurer Tischlermaßstäbe, die ihre Farbe immer behalten. Auch Kollschiffabriken sind gute Abnehmer von Buchsbaumholz. Das Wachstum des Buchsbaums geht sehr langsam vor sich, und die Jahrestünge bleiben beinahe unsichtbar, während die in Europa und Amerika gezeigten Bäume ziemlich schnell wachsen und die Jahrestünge deutlich erkennbar sind. Das Gewicht des Holzes ist sehr verschieden; manches ist etwas schwerer als Ahorn, anderes sinkt wieder im Wasser sofort unter. Die Härte ist bedeutend, wenn sie auch nicht die des Ebenholzes erreicht. Heute ist das Holz schon so selten, daß die Bäume ausgegraben und auch die Wurzel verbraucht werden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 6. Febr. (Schlachtwiehmärkte.) Angetrieben 66 Großvieh, 142 Kälber, 437 Schweine. Unverkauft: 3 Großvieh, — Kälber, 46 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 106 bis 108 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. c) vollfleischige, von 85 bis 87 Pfg., 2. Qualität d) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungstiere: 1. Qual. a) ausgemästete von 89 bis 101 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 94 bis 97 Pfg., 3. Qual. c) geringere von — bis — Pfg.; Kühe 1. Qual. a) jung gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) älter gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 95 bis 100 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 90 bis 94 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 85 bis 89 Pfg., Schweine 1. Qual. a) jung fleischige von 95 bis 97 Pfg., 2. Qualität b) jüngere von 92 bis 94 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 90 bis 92 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Metzlerschen Buchdruckerei, Stuttgart.

Altensteig-Stadt.

Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung, betr.

Verkehr mit Backwaren

wird hiemit hingewiesen. Diese Anordnungen treten heute in Kraft. Hervorzuheben ist:

1. Weizenbrot darf nur ohne Zusatz von Zucker, Butter und Eiern hergestellt werden und zwar nur in länglichen oder runden Stücken im Gewicht von 100 Gramm — bei der Abgabe gewogen — (Weizeneinheitsbrot.)
2. Verboten ist die Bereitung aller Arten von Kuchen mit Verwendung von Weizen- und Roggenmehl.
3. Weizenbrot darf am Herstellungstage nicht abgegeben werden.
4. Roggenbrot darf an dem auf den Herstellungstag folgenden Tage erst von nachm. 2 Uhr an abgegeben werden, jedoch erst 24 Stunden nach Beendigung des Backens.
5. In Bäckereien und Konditoreien dürfen Backwaren mit Ausnahme von Roggenbrot nicht ausgebacken werden, wenn der Teig von einem andern (Kunden) bereitet ist.
6. In Wirtschaften darf Brot nicht frei aufgelegt, sondern nur auf Verlangen in der bestellten Menge an die Gäste abgegeben werden.

Den 8. Februar 1915.

Stadtschultheißenamt.

Altensteig-Stadt.

Die rückständigen Steuerpflichtigen

werden an ungekündete Bezahlung der verfallenen $\frac{1}{4}$ ihrer Steuer-schuldigkeit für 1. April 1914/15 erinnert.

Stadtpflege: Luz.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold.

Bestellung von Saatgut.

Da das Ende des Krieges und die Möglichkeit der Getreideeinfuhr vom Ausland noch nicht vorauszu sehen ist, ist es auch Pflicht der Landwirte für einen guten Ertrag der neuen Ernte Sorge zu tragen und dies geschieht in erster Linie durch Verwendung eines guten, auf Keimfähigkeit geprüften Saatguts, neben guter Bearbeitung des Ackers.

Der Vereinsausschuß hat deshalb beschlossen, die Beschaffung guter Saatfrüchte (Preise s. landw. Wochenblatt) zu übernehmen.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten in ihrer Gemeinde darauf hinzuwirken, daß nur gute Saatfrucht verwendet wird.

Bestellungen auf Sommerweizen, Sommerroggen, Gerste, Hafer und Kartoffel wollen soweit noch nicht geschehen, mit 3 Pfg.-Postkarte bei Herrn Julius Naal, Gärtner, hier bis spätestens 15. ds. Mts. gemacht werden.

Nagold, den 6. Febr. 1915.

Vereinsausschuß.

Darlehenskassenverein Kirchspiel Simmersfeld

eingetr. Gen. mit unbeschr. Haftpfl.

Bilanz vom Jahr 1914.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	1 731.48 M.	Anlehen	68 250.— M.
Einzahlung bei der Ausgleichstelle	20 110.29 „	Geschäftsguthaben der Mitglieder	11 711.— „
Ausstände b. Inhabern lauf. Rechnung	41 020.— „	Reservefonds des Vorjahrs	3742.78 „
Darlehen	14 960.— „	Gewinn 1914	777.04 „
Stückzinse	358.27 „		
Mobilien	85.— „		
Ausstände aus gemeinsch. Einkäufen	6 215.78 „		
	84 480.82 M.		84 480.82 M.
Mitgliederzahl am 31. Dezember 1914			120
Eingetreten			1
Ausgetreten			1
Durch Tod			1
Umsatz im Jahr 1914	207 719.92 M.		

Simmersfeld, den 4. Februar 1915.

t. Vorsteher Schaible. Rechner Hanselmann.

Altensteig.

Ia.

Schmiedefohlen Braunkohlen- u. Eisformbrickett

sind eingetroffen und können im Laufe dieser Woche bestellt oder abgeholt werden, so lange der Vorrat reicht bei

G. Schneider
Tel. 9.

Altensteig.

Ein größeres Quantum gefiebte

Asche

hat abzugeben

Karl Luz, Gerberei.

Altensteig.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes

Ernst

sagen wir tiefgefühlten herzlichen Dank.

Ernst Ackermann u. Frau.

Nachruf

meinem unvergesslichen Vetter
B. Wurster.

Fern von der Heimat, vom Elternhaus weit von der Wiege, in Rußlands Kuen hauchte ein Jüngling sein Leben aus dort mußte er dem Tod ins Angesicht schauen.

Beim Sturm auf Now, war er dabei Ins heiße blutige Ringen Sandte der Feind sein tödliches Blei Es sollte ihm manches gelingen.

Kaum war er dort, darn sissen sie schon Und eine Kugel die traf Auch unsren Leben, tapferen Sohn Für immer sank er in ewigen Schlaf.

Das Sterben fiel ihm wohl recht schwer Dem frischen, jungen Blut, Nicht zwanzig Lenze zählte er Gedrohen ist nun sein tapfres Mut.

Sein letzter Wunsch, mein Heimort Darf ich es wiedersehn? Und darf ich dann nach Friedensschluß

Heim zu meinen Lieben gehn? Es war ihm leider nicht vergönnt Das sehnsuchtsvolle Herz

Stand nur den einen Weg zu End Und der ging himmelwärts.

Wer ihn gekannt, sie alle hatten Nur diesen einen treuen Freund, Mit vielen andern Kameraden Liegt er nun gleich im Tod vereint.

Jetzt lieber Freund, brauchst nicht [mehr] rufen Um spätes Erdenglück, Hörit du einmal die Engel singen Willst nimmermehr zu uns zurück.

Sind auch die eingeriss'nen Wunden Und deren Schmerzen kaum zu stillen, Trost bringt uns nur in diesen Stunden, 'Er schläft wohl', 's war Gottes Willen.

R. S.

Altensteig.



Todesanzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden Bekannten mit, daß unser lieber Sohn und Bruder

Ludwig Buob

am 2. Februar im Lazarett in Kortrijk (Belgien) am Typhus gestorben ist.

Die trauernden Eltern:

Philipp Buob u. Frau mit ihren Kindern.

Gartweiler.

Todes-Anzeige.



Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater

Michael Grossmann

nach schwerer Krankheit im Alter von 62 1/2 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Dienstag mittag 1/2 Uhr.

Altensteig.

Prima Futter-Lein- (Flachs-) Samen

zur Kälberaufzucht besonders empfehlenswert, sehr schöne tadellose Ware, das Pfund zu 30 Pfg. bei grösserer Abnahme billiger, ist stets zu haben bei

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Wart.

Unterzeichnetem steht ein 1/4-jähriges

Rind

dem Verkauf aus
Johannes Herter.

Feldpostkarten und Feldpostbriefe

empfiehlt die
W. Nieker'schen Buchhandlung.

Egenhausen.

Rohe und frischgebrannte
reinschmeckende

Kaffees

empfiehlt
J. Kattenbach.

Altensteig.

Für den Felpost-versandt

empfehle ich:

Chocolade
Pfeffermünz
Franks
Kaffeemischung
Cigarren
gute Qualitäten

Leere
Likörfläschchen

Leere
Butter- und Honig-

Dosen

Lunten- und Benzin-

Feuerzeuge

Elektr. Laternen

sowie Zubehör.

Karl Henssler sen.

Eisenwarenhandlung.